

Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf öffentlich bekannt machen lassen.
Den 25. Nov. 1845.

K. Kameralamt Reuthin.
Bähler.

Kameralamt Sindelfingen.
Sindelfingen.

Torf- und Feld-Verkauf.

Höherem Auftrage zu Folge wird die unterzeichnete Stelle

Donnerstag den 18. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

einen nochmaligen Verkaufs-Versuch mit 9 Morgen 1 1/2 Viertel 14 Ruthen bereits abgebauten und bisher landwirthschaftlich benützten, so wie mit dem noch nicht abgebauten, auf Sindelfinger und Raichinger Markung liegenden Torf- und Feld von 27 Morgen 1 Viertel 22 1/10 Ruthen und den zum Torfstich-Betriebe erforderlichen Gebäulichkeiten im Wege des öffentlichen Aufstreichs vornehmen.

Die Kaufsliebhaber werden daher mit dem Anfügen zu dieser Verkaufs-Verhandlung eingeladen, daß die Beschreibung der Verkaufs-Objekte, so wie die Verkaufs-Bedingungen jeder Zeit auf der Kameralamts-Kanzlei, wo auch die Verhandlung vorgenommen wird, eingesehen werden können.

Den 18. November 1845.

K. Kameralamt.

Altenstaig Stadt.

Holzverkauf.

Der im Amtsblatt Nro. 93. angezeigte Holzverkauf auf Montag den 8. künftigen Monats findet eingetretener Hindernisse wegen erst am

Mittwoch dem 10. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 24. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

Unterthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger - Aufruf.

Um über die im Exekutionswege verkauften Realitäten des verstorbenen Lukas Dießinger, Tagelöhners von hier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Schultheißenamt um so eher anzumelden, als sie im Unter-

lassungsfalle zu erwarten haben, mit ihren Ansprüchen zurückgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Unterthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger - Aufruf.

Um über die im Exekutionswege verkauften Realitäten des ledigen Fridolin Klink, Sohn des Jakob Joseph Klink, Bauers dahier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt um so eher anzumelden, als sie im Unterlassungsfalle zu gewärtigen hätten, später mit ihren Ansprüchen abgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Unterthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger - Aufruf.

Um über die im Exekutionswege verkauften Realitäten des Eustach Friß, Webers dahier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt um so eher anzumelden, als sie im Unterlassungsfalle zu erwarten haben, später mit ihren Ansprüchen abgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Gegen Jakob Wakenhut dahier, Bürger in Zwerenberg, Oberamts Calw, ist wegen eingetragener Schulden Real-Exekution erkannt und deswegen seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

Gebäude:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf, außen im Dorf, unter einem Ziegeldach;

Liegenschaft:

der vierte Theil an 2 1/2 Viertel 11 3/4

Ruthen Bau- und Mähfeld beim Haus,

die Hälfte an 2 Morgen im Maad und

die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald in Huben.

Die Verkaufs-Verhandlung findet Donnerstag den 18. und

Samstag den 27. Dezbr. d. J., je Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten statt, wozu man die Liebhaber einladet und um öffentliche Bekanntmachung bittet.

Den 18. Nov. 1845.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Haus- und Güter-Verkauf.

Am Freitag dem 12. Dezember d. J., Mittags 1 Uhr,

wird die Liegenschaft des in Gant gerathenen Michael Maier, Zeugmachers, auf dem Rathhaus dahier wiederholt im Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht

in der Hälfte an einem zweistöckigen bequemen Wohnhaus, Scheuer und Hofraithe, nebst 5 Ruthen Garten beim Haus und 2 Morgen 1 Viertel Baufeld.

Liebhaber werden eingeladen, sich auf gedachte Stunde mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen einzufinden.

Den 21. Nov. 1845.

Schultheiß Gänfle.

I s e l s h a u s e n,

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 150 Stücke ernährt, wird am

Montag dem 1. Dezbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Nov. 1845.

Schultheiß Kausser.

Schönbrunn,

Oberamts Nagold.

Waaren-Verkauf.

Aus der Schneiderischen Wollmasse

und Mähfeld beim

Morgen im Maad

Morgen 2 1/2 Bier-

Wald in Huben.

Handlung findet

den 18. und

Dezbr. d. J.,

10 Uhr,

des Unterzeichneten

Liebhaber einla-

de Bekanntschaft

15.

in Gemeinderath:

theiß Seeger.

orf,

Nagold.

ter-Verkauf.

Dezember d. J.,

Uhr,

des in Gant ge-

rathenen Michael

Maier, Zeugma-

chers, auf dem

Rathhaus dabier

ch verkauft. Die-

inem zweistöckigen

aus, Scheuer und

5 Ruthen Garten

2 Morgen 1 Bier-

angeladen, sich auf

Prädikats- und

einzufinden.

5.

theiß Gänfle.

u f e n,

Nagold.

erleihung.

mer = Schafweide,

nährt, wird am

Dezbr. d. J.,

10 Uhr,

auf dem hiesigen

Rathhause auf

ein oder drei

Jahre, je nach-

igen, verpachtet,

angeladen werden.

5.

theiß Kaufser.

onn,

Nagold.

erkauf.

er schen Gantmasse

werden am

Montag dem 1. Dezember



auf dem Rathhaus da-

bier zum öffentlichen

Verkauf gebracht:

Zige, Kattune, We-

stenstückchen, baum-

wollene Tüchlein, alles von verschie-

denen Sorten; sodann circa 1/2 Zent-

ner Landwolle, ein Stück grüner

Fries, zwei Stücke Klanell und circa

1/8 Zentner wollenes Garn.

Der Verkauf nimmt

Morgens 8 1/2 Uhr

den Anfang.

Die Herren Ortsvorsteher werden

gebeten, diesen Verkauf in ihren Ge-

meinden bekannt machen zu lassen.

Den 21. Nov. 1845.

Schultheiß Rothfuß.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.

Versammlung der Holzhändler.

Verschiedene Angelegenheiten, die

Langholz-Flößerei auf der Nagold und

Enz betreffend, machen eine gemeinsame

Besprechung der Holzhändler nothwen-

dig, und es ist hiezu von Mehreren

eine Versammlung auf

Montag den 8. Dezbr. d. J.,

Vormittags,

in Kalmbach vorgeschlagen worden, wozu

als Beauftragter hiemit einladet

M. F. Faist.

Den 24. Nov. 1845.

Nagold.

Empfehlung.

Unterzeichneter bringt den Herren

Schreinermeistern hiermit zur Kenntniß,

daß bei ihm Nußbaum - Kournire, der

Quadratschuh zu 3 bis 4 1/2 fr., je nach

Dualität, zu haben sind; auch hat er

Ahorn- und Kirschbaumholz, 14" stark,

beides gut trocken, zu verkaufen.

Ferner empfiehlt er sich in Verferti-

gung aller Art Werkzeug auf Bestel-

lung zu äußerst billigen Preisen, und

bemerkt noch, daß er bereits verschie-

denes Werkzeug vorräthig habe.

Den 27. Nov. 1845.

Schreinermeister Mater.

Nagold.

Lienfchube.

Der Unterzeichnete bringt seine selbst

verfertigten Lienfchube hiemit in ge-

fällige Erinnerung.

Zugleich zeigt er an, daß auch wol-

lene und baumwollene Ligen von allen

Sorten und Farben bei ihm billigt zu

haben seyn.

Den 20. Nov. 1845.

Johann Martin Rähle,

Tuchmacher.

Nagold.

Wasserdichte Fettganzwiche von

Schulze in Erfurt empfiehlt zu ge-

neigter Abnahme

Louis Sautter

bei der Kirche.

Nagold.

Empfehlung.

Schöne Winter- und Sommerkappen

nach neuester Facon, so wie auch von

den feinsten Sorten Astra-

chan-Pelze zu Mantelkrägen

sind um die billigsten Preise

fortwährend zu haben bei

Fr. Fuchs, Sebler.

Nagold.

Liegenschaften zu verkaufen.

Alt Adlerwirth Kaufser da-

hier ist Willens, aus freier Hand

zu verkaufen:

1) einen Antheil Scheuer im Maier-

Hof;

2) ein zweistöckiges Futterhaus mit

Stallung im Badgäschken;

3) den dritten Theil an einem Kel-

ler, im Hause des Tuchmachers

Jakob Friedrich Luz in der hin-

teren Gasse.

Liebhaber können täglich hievon Ein-

sicht nehmen und die näheren Bedin-

gungen entweder bei Alt Adlerwirth

Kaufser oder bei Friedrich Fuchstatt,

Mezgermeister, erfragen.

Nagold.

Bierbrauerei sammt dinglicher

Wirthschafts - Gerechtigkeit

zu verkaufen oder zu ver-

pachten.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine

erst im vorigen Jahre neu gebaute, frei

stehende Wirth-

schaft sammt Bier-

brauerei, Brannt-

weinbrennerei, Ho-

pfengarten, zwei Küchengärten und auf

Verlangen eine beliebige Anzahl Güter

mit Vieh, Schiff und Geschirz entwe-

der zum Kauf oder Pacht anzutragen.

— Die Bierbrauerei ist die einzige in

dem über 70 Bürger zählenden fre-

quenten Orte, nur eine Stunde von

Nagold entfernt und hat Wasser in



hinlänglicher Quantität, auch ist das

Ganze mit einer großen Hofraithe ein-

geschlossen.

Pacht- oder Kaufsbedingungen wer-

den auf das Billigste gestellt und kön-

nen Liebhaber das Nähere täglich er-

fahren bei

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Geld-Anerbietung.

Aus meiner Hobbachschen Pfleg-

schaft liegen gegen gesetzliche Si-

cherheit und 5prozentige Verzins-

ung 250 fl. sogleich zum Aus-

leihen parat.

Christ. Friedr. Kappler.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 400 fl.

Pflegschaftsgeld in zwei Posten,

nämlich zu 100 fl. und 300 fl.,

gegen gesetzliche zweifache Gü-

ter-Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 19. Nov. 1845.

Stadtrath Rähle.

Reihingen,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-

gen gesetzliche Versicherung 148 fl. Pfleg-

schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 19. Nov. 1845.

Pfleger:

Johannes Traub.

Wartb,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat gegen geset-

liche Versicherung 150 fl. Pfleg-

schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 18. Nov. 1845.

Pfleger:

Job. Mich. Großmann.

Hörschweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 145 fl. Pfleg-

schaftsgeld gegen zweifache Versicherung

zum Ausleihen parat.

Den 19. Nov. 1845.

Pfleger:

Christian Kübler.

Mindersbach,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen so-

gleich 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen



zweifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 19. Nov. 1845.

Pfleger:
Jung Jakob Fasnacht.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Martin Schill'schen Pflugschaft 120 fl. gegen gesetzliche Versicherung sogleich zum Ausleihen parat.
Den 22. Nov. 1845.

Hirschwirth Kleiner.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Anna Maria Spieß'schen Pflugschaft 40 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.
Den 22. Nov. 1845.

Hirschwirth Kleiner.

Wildberg,

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 140 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 18. Nov. 1845.

J. Walz.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 400 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 18. Nov. 1845.

Friedrich Bruder.

Herrenberg.

Stablisement.

Den Herren Jägern und Schützen zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich allhier als Büchsenmacher etablirt habe, und jeden Auftrag in Anfertigung neuer Gewehre, so wie deren Reparaturen, auf das Prompteste und Keellste ausführen werde. Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren und um geneigtes Wohlwollen.

Den 26. Nov. 1845.

R. Berneder,
Büchsenmacher.

Bondorf,

Oberamts Herrenberg.

Floßholz-Verkauf.

Jakob Kusmaul und Philipp Werner auf dem Wurmfelder Hof bei Bondorf sind gesonnen,

40 Stücke Floßholz von 2 bis 3 Schuh über den Stock und von 70 bis 100 Schuh Länge

im öffentlichen Aufstreich am Mittwoch dem 3. Dezember, Morgens 9 Uhr, an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu sie die Liebhaber einladen.

Altenstaig.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, bei herannahenden Weihnachten einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mit feinen und ordinären

Kinderspielwaaren

bestens versehen bin, welche ich bei schöner Auswahl geschmackvoller Gegenstände unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Annahme empfehle.

Zugleich zeige ich an, daß ich mit baumwollenen und halbseidenen Regenschirmen immer bestens sortirt bin. Bei guter Waare möglichst billige Preise zusichernd, empfehle ich obige Gegenstände, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Quincaillerieswaaren zu geneigter Abnahme.

Den 27. November 1845.

Friedrich Luz, Radler und Schirmmacher.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 22. November Wundarzt Köllreutter zu Hemmingen, 66 Jahre alt.

Ernannt wurden: Bei der Bürgergarde zu Rottweil Waldmeister Seyfried zum Major und Kommandanten, Nebstochwirth Pfeffer und Glasermeister Dienner zu Hauptleuten, Weinhändler Merz zum Oberlieutenant, Schreinermeister Diller zum Unterlieutenant und Hirschwirth Burkart zum Lieutenant und Adjutanten; zum Schulmeister in Plattenhardt Bauer zu Schwann.

Erledigte Stellen: Die Schuldienste zu Teinach (Geh. 255 fl.) und Höfen bei Waiblingen (Geh. 250 fl.), für einen Wundarzt zu Roth am See.

△ Stuttgart, den 25 November. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Katharine von Württemberg hat bei ihrer Vermählung mit dem Prinzen Friedrich den Wunsch gegen ihre königlichen Eltern ausgesprochen, daß statt der glänzenden Festlichkeiten, die veranstaltet werden sollten, das dafür bestimmte Geld lieber den Armen zufließen möchte, ein Zug der dem Herzen der Prinzessin alle Ehre macht; sie selbst hat 300 fl. den Armen

zugewendet. Die hohen Neuvermählten erhielten durch eine Deputation der Stadt Cannstatt ein Festgeschenk von Silber und Krystall, auf welchem der Rosenstein, die Wilhelmsbrücke, der Kursaal mit dem Brunnen, und das Theater in Cannstatt abgebildet sind. Auch in Wildburg-hausen wurde der Vermählungstag gefeiert. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Paul von Württemberg, die glückliche Mutter des Prinzen Friedrich, ließ die Armen der Stadt speisen und bereitete der Kleinkinderschule und der Industrieschule ein Freudenfest. Die Stadt brachte der verehrten Fürstin ihre Glückwünsche in einem Festgedicht dar und am Abend brachte die Liedertafel bei buntem Lampenschein einen Festgejang. In Eßlingen ist die Vermählung gleichfalls durch Verabreichung von Geschenken an die israelitischen Waisen gefeiert worden, die Hr. Dr. Dreifus vertheilen ließ.

Die Einnahme des württembergischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung von 1844/45 beträgt 18,382 fl. Darunter befinden sich 11,429 fl., welche bei der jährlichen Kirchencollekte am 1. Advent einliefen, und 1300 fl., welche die königliche Familie beisteuerte.



Tags-Neuigkeiten.

In Nürnberg hat man die Still- und Schreibwächter abgeschafft, dagegen die Polizeimannschaft um 54 Mann vermehrt, welche die Nachtwache zu verrichten haben und einfasernirt sind.

In Detmold war vor einigen Tagen ein großes Pferdefleisch-Essen, an welchem über 200 Personen Antheil nahmen. Es gab Pferdefleischbrühe, Pflanzragout, Pferdebraten ic., alles vortreflich, gesund und wohlschmeckend.

Am 8. Nov. zog über die Stadt Rom ein furchtbares Gewitter hin, das 18 Stunden lang anhielt und einen großen Theil der Stadt unter Wasser setzte. Die Tiber trat aus ihren Ufern und richtete eine sehr große Verwüstung an.

In Nürnberg sah man am 4. Nov., Nachts um 11¼ Uhr, ein prachtvolles Meteor, das sich zickzackförmig am Himmel hinschlangelte und drei Sekunden lang eine blendende Helle nach Art des blauen bengalischen Feuers verbreitete. Einige Minuten darauf vernahm man ein donnerähnliches Geräusch, das über eine Minute lang gehört wurde. Mit dieser Erscheinung beobachtete man gegen Osten hin viele Sternschnuppen.

In den letzten Abenden des Novembers sind bei einbrechender Nacht sämtliche größere Planeten, wie Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus, zu gleicher Zeit auf unserer Himmelseite zu sehen.

Aus Algier wird gemeldet: Abd-el-Kader soll General Lamoricieri die Auswechslung der 200 Gefangenen, die bei Ain Temuschen ohne Widerstand in seine Hände gefallen, angeboten, General Lamoricieri aber erwidert haben: Behalte die Gefangenen, thue mit ihnen, was Du willst; sie hatten Musketen und 3000 Patronen; sie ergaben sich ohne zu sechten und sind deshalb für immer aus der Liste der Franzosen ausgestrichen.

Konstantinopel, den 5. Nov. In den Dardanellen hat eine verheerende Feuerbrunst stattgefunden, welche am 25. v. M. ausbrach, 14 Stunden dauerte und ungefähr 200 Häuser, 2 Moscheen, die Synagoge und zwei Bazare zerstörte. Die fremden Consulate sind sämtlich von den Flammen verschont geblieben.

Die Landleute im nordwestlichen Frankreich glauben, daß die in vielen Gegenden herrschende Kartoffelkrankheit vom Teufel herrühre. Dieser sey über die Felder gelaufen und habe die Früchte vergiftet.

In der Türkei ist es Sitte, daß die Nation jedes Jahr am letzten Tage des Ramazan dem Sultan die schönste Sklavin, die man ermitteln kann, zum Geschenke macht. Die welche man Abdul-Medschid beim letzten Ramazan schenkte, hatte 1,200,000 Piaster gekostet.

Man schreibt aus Paris: Kürzlich bewegte sich hier ein sehr einfacher Leichenzug durch die Straßen: ein Sarg, dem ein einziges Mädchen folgte, sie geleitete die Schwester zum Grabe. Beide waren vor einiger Zeit aus der Gegend von Louviers nach Paris gekommen, und ernährten sich hier mit Nähen. Da ward plötzlich die eine Schwester krank, und bekam eine böse Hand, so daß sie nicht arbeiten konnte. Sie bat um Aufnahme in das Hospital, wurde aber abgewiesen. Das unglückliche Mäd-

chen kehrte nach Hause zurück und trank Gift. Jetzt nahm es das Hospital wirklich auf, aber nach drei Tagen lebte es nicht mehr.

Eine Frau in Illingen, die mit Waschen beschäftigt war, wollte ihr ein Jahr altes Mädchen in einem Korbe neben einen mit kochendem Wasser halb gefüllten Kessel setzen, wobei ihr der Korb, wie sie ausagt, aus den Händen glitt und das Kind in das heiße Wasser fiel. Es wurden sofort von dem gerade am Orte anwesenden Arzte alle möglichen Versuche zur Rettung der armen Kleinen gemacht; leider aber vergebens, es starb am Morgen des 15. d. M. an den erhaltenen Brandwunden.

Graf Derbi hat dem zoologischen Garten in London zwei große amerikanische Krokodile von 18 und 20 Fuß Länge geschenkt, welche jetzt in einem für sie besonders eingerichteten, doppelt umgitterten Sumpfe, der durch unterirdische Heizröhren in der ihnen angenehmen Temperatur von 24 bis 30 Grad erhalten wird, herumschwimmen und ganze Schaaren von Neugierigen anlocken, welche ihnen lebende Hühner, Hunde u. dgl. bringen, um sich an dem lieblichen Schauspiel zu ergötzen.

Aischaffenburg, den 20. Nov. In Folge allerhöchster Verordnung vom 11. Nov. d. J. wurde heute ein mit Gerste beladenes Schiff, das für das Ausland bestimmt war, angehalten, und dem Eigenthümer die Aufgabe gemacht, die Gerste entweder anzulanden, oder auf dem dahiesigen Fruchtmarkte zu verkaufen.

Aus Ungarn erfahren wir, daß die Wölfe in diesem Jahre sich ungewöhnlich früh und in zahlreicher Menge eingestellt haben. In dem Orte Gestölz haben sie bereits die Hürden geplündert, und bei Thafar schon bis Ende der vorigen Woche siebzehn Stück Pferde auf der Weide zerrissen.

Ein entsetzliches Verbrechen ward in den letzten Tagen in Straßburg verübt. Ein Mehlhändler daselbst, der in dem Rufe eines fleißigen und ruhigen Mannes stand, erkrankte am Nervenfieber. Etwa zehn Tage nach dem Beginne der Krankheit war der Unglückliche plötzlich verschwunden, und seine Frau erließ in den Zeitungen mehrere Aufforderungen über dieses Verschwinden. Auch die Polizei stellte Nachforschungen an, alles vergebens. Erst nach mehreren Tagen leitete ein Hund auf die Spur eines Leichnams, und bei näheren Durchsuchungen fand man den Unglücklichen in einer Dünggrube; allein Herz und Eingeweide waren gewaltsam aus dem Leibe herausgeschnitten. Die gerichtlichen Schritte, welche in Bezug auf dieses Verbrechen geschahen, führten alsbald zur Vermuthung, daß die Frau des Gemordeten selbst diese Missethat begangen haben müsse. Nebst diesem Kriminalprozeß lastet nun auf der des Verbrechens Beschuldigten eine andere Anklage ähnlicher Art. Vor etwa 6 Jahren fiel nämlich ein Stiefkind dieser Frau von dem dritten Stockwerke auf die Straße, und das Gerücht bezeichnete die Angeklagte, daß sie es absichtlich herabgeworfen habe. Bei der Haussuchung fand sich in der Küche eine beträchtliche Quantität Arsenik.

Vor einiger Zeit erhielt die französische Polizei Kunde, daß ein junger Mann aus Athen in mehreren deutschen

n 2 bis 3 Schub
b von 70 bis

Dezember,
Uhr,
zu verkaufen,
einladen.

g.
u u g.
herannahenden
hten Publikum
feinen und or-

aaren
welche ich bei
advollter Gegen-
billiger Preise
mpfehle.

a, daß ich mit
und halbseide-
hirmen immer
bin. Bei gu-
llige Preise zu-
ge Gegenstände,
ach einschlagen-
zu geneigter

1845.
z, Nadler und
mmacher.

erhielten durch
in Festgeschenk
Kosensstein, die
nnen, und das
n Hildburg-
ert. Ihre Kö-
ürttemberg, die
ließ die Armen
nderschule und
Stadt brachte
in einem Festge-
rtafel bei bun-
Flingen ist
ung von Ge-
rt worden, die

Hauptvereins
1844/45 beträgt
fl., welche bei
einfamen, und
teuerte.

Städten falsche Kreditbriefe, angeblich von Baltazi in Konstantinopel auf Sina in Wien ausgestellt, vorgezeigt habe. Dieser Tage kam er nun wirklich nach Paris, präsentirte bei Rothschild eine falsche Tratte über tausend Frks., und wurde alsbald verhaftet. Man fand noch mehrere verfälschte Wechsel bei ihm.

Das Tagesgespräch in Paris bildet seit einigen Tagen der plötzliche Vermögensumschwung eines Lumpensammlers, Namens le Loupneur, der sich mit 10,000 Frks. Renten, die er bei den letzten Eisenbahnswindelereien sich erworben hat, von den Geschäften zurückzieht.

Der Kaufmann von Amsterdam.

(Fortsetzung.)

Wohl schien der Vaterfluch sich in Segen zu kehren und eine unsichtbare Hand jede Störung von dem Glücke zu wenden, das im Kreise des alten Kriegers und seiner Kinder, wie er sie so gerne nannte, herrschte. Der Major hatte ein freundliches hübsches Haus vor der Stadt, an der Straße nach Haarlem gekauft und dasselbe zwar nicht prachtvoll, aber recht behaglich und bequem eingerichtet. Hier war es, wo der alte Mann am Abend seines Lebens noch Freuden kennen lernte, die ihm seither fremd gewesen. Neue Lebenskraft schien ihn zu durchströmen, wenn er den kleinen Jakob, sein liebes Enkelchen, auf den Knien schaukelte und sein Auge wurde oft naß, wenn er bemerkte, wie die jungen Leute sich überboten, ihm gleichsam jeden Wunsch an den Augen abzusehen. Frederik hatte sich, um eine angemessene Beschäftigung zu erlangen, an die Direktion der Niederländischen Handelsmaatschappy gewendet, und seinen gediegenen kaufmännischen Kenntnissen, unterstützt durch eine empfehlende Persönlichkeit, war es gelungen, auf ihrem Comptoir eine mit anständigem Gehalt verbundene Stelle zu finden. Auch die Besuche seines Bruders, des Lieutenant's, der, unbekümmert um die Mißbilligung des Vaters, ein gern gesehener Gast der kleinen zufriedenen Familie wurde, trugen dazu bei, den jungen Mann mit seinem Schicksal auszuföhnen, nur der hartnäckige Groll des unversöhnlichen Vaters hinderte ihn, sich ganz den Gefühlen seines Glücks zu überlassen. Auf diese Weise war nach und nach ein Zeitraum von mehreren Jahren verflossen, als Frederik von Seiten der Handelsmaatschappy den Auftrag erhielt, nach Harlingen, einem Hafen an der Küste von Friesland, zu reisen, um dort den Ankauf mehrerer neu gebauten Seeschiffe zu besorgen. Die Reise dorthin wurde, anstatt auf dem weit längern Landwege längs dem Busen des Zuiderses, gewöhnlich zu Wasser und zwar mit dem sogenannten Beurtschiff gemacht, welches die Tour in einem Tage, bei günstigem Winde oft sogar in 6-8 Stunden zurücklegte. Es galt daher nur eine Trennung auf kurze Zeit, und dennoch jagte Maria, als Frederik ihr die nahe Abreise ankündigte. Aber ihre Aengstlichkeit mehrte sich noch, als der Major erklärte, den Gatten begleiten zu wollen. Ein alter Freund und ehemaliger Kriegsgefährte, der, gleich ihm pensionirt, jetzt mit seiner Familie den Rest seiner Tage in Ruhe verlebte, hatte ihn zu wiederholten Malen freundlich zu einem Besuche eingeladen; indessen der alte Mann hatte sich seit-

her im Kreise seiner Lieben zu wohl gefühlt, als daß er sich hätte entschließen können, dieselben zu verlassen. Jetzt ergriff er die Idee mit Lebhaftigkeit und traf fröhlichen Herzens die Vorbereitungen zur Reise.

Der festgesetzte Tag erschien. Den kleinen Jakob an der Hand, begleitete Maria die Scheidenden zum Hafen, wo das Beurtschiff eben im Begriff war, die Anker zur Abfahrt zu lichten. Als gelte es ein Nimmerwiedersehen, so fest drückte sie den Gatten an ihre Brust, so traurig war der Abschied von dem theuern, väterlichen Freunde. Doch die Nothwendigkeit gebot, und unter ihren heißen Segenswünschen bestiegen die beiden Reisenden das harrende Schiff. Bald war dasselbe, unter den von der frischen Morgenluft geblähten Segeln dahingleitend, Marias Blicken entschwunden.

Wind und Wetter waren günstig und schon am Nachmittage erreichten unsere Reisenden wohlbehalten den Ort ihrer Bestimmung. Der herzlichste Empfang harrete des Majors im Hause seines Kameraden, indessen Frederik sich mit Eifer seinen Geschäften unterzog. Doch unerwartete Schwierigkeiten schienen seinen Aufenthalt in die Länge zu ziehen; er sah sich genöthigt, nach Amsterdam zu schreiben und um neue Vollmachten und Instruktionen zu bitten. Aber war diese Verzögerung dem jungen Manne unangenehm, der sich bereits zu Weib und Kind zurückzusehen begann, so war sie es noch weit mehr dem ungeduligen Veteranen, den die freundlichste Aufnahme in der Familie des Freundes nicht für die Unnehmlichkeiten der stillen Häuslichkeit entschädigten, die er in der Nähe seiner Kinder genossen. Ihn verlangte nach Marias liebevoller aufmerksamer Pflege und am fünften Tage nach seiner Abreise von Amsterdam erklärte er unumwunden, daß es sein Wille sey, allein nach Hause zurückzukehren. Mit Freude vernahm Frederik den Entschluß des väterlichen Freundes. Es war ihm eine Verubigung, sich denselben bis zu seiner eigenen Rückkehr als den Tröster der ängstlichen Gattin zu denken, und er billigte daher dessen Absicht von ganzem Herzen. Schon der folgende Morgen wurde zur Abreise bestimmt. Strahlend und heiter stieg die Sonne am Firmamente empor, als die Beiden den Weg zum Hafen einschlugen; Alles verkündete eine heitere glückliche Fahrt. Frederik trug dem Scheidenden tausend Grüße an Maria und den kleinen Jakob auf und versprach seine Abreise so viel als möglich zu beschleunigen. Doch trübe unheimliche Gefühle schienen die Brust des Majors zu erfüllen und eine seltsame Beklommenheit malte sich in seinen ehrwürdigen Zügen.

Meinem Alter geziemt der Gedanke an den Tod, wie an einen treuen Freund, der versprochen hat, bald, recht bald zu kommen! sagte er halblaut mit zitternder Stimme, darum, mein theurer Sohn, will ich hiermit mein Haus bestellen, falls wir uns in dieser Welt nicht mehr sehen sollten. Du wirst im untersten Fache meines Sekretärs ein an Dich gerichtetes, versiegeltes Schreiben finden. Es enthält manche wichtige Aufschlüsse und mein Testament. Sey, wie bisher, ein treuer Gatte, ein liebevoller Vater; bringe Maria meinen Segen, sage ihr... Er vollendete nicht, sondern riß sich kräftig aus Frederiks Armen und

betrat schwankenden Schrittes das harrende Boot, das ihn zu dem Schiffe brachte. In wenigen Minuten hatte dieses den Hafen verlassen. Tief ergriffen von der sonderbaren Aufregung des Majors, kehrte Frederik nach der Stadt zurück; doch die Geschäfte nahmen seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und schwächten bald den Eindruck, den der feierliche Abschied des Veteranen zurückgelassen hatte. Bald gedachte er desselben nur noch als Wirkung einer, dem Alter eigenen übertriebenen Aengstlichkeit.

So verging der Rest des Tages, und die Sonne neigte sich bereits zum Untergange, als Frederik wieder den Weg zum Hafen nahm, um dort in einem Kaffeehause die neuesten Zeitungen zu lesen. Das lichte Blau des Himmels hatte sich indessen in ein seltsam von der Sonne gefärbtes Grau verwandelt; der Wind hatte umgekehrt und wehte nach dem Lande zu, und mit dumpfem, hohlem Brausen gährten, wie in einem Kessel, die Wellen des Züdersees durcheinander. Eine Viertelstunde mochte Frederik in dem menschenleeren Gastzimmer verweilt haben, als der Eintritt des Hafen-Kapitans, eines schlichten, verben Seemanns, auf willkommene Weise seine Einsamkeit unterbrach. Derselbe stürzte ein Glas Grog herunter, schüttelte die Regentropfen von seinem Plausrocte und dehnte sich behaglich in der Nähe des roth glühenden Ofens. Gott sey den Schiffen gnädig, die diese Nacht nicht den Abstand einer Kabeltaulänge zu behalten wissen zwischen der Spitze ihres Bugspriets und dem Gesicht der Brandung! begann er nach einer Weile in bedenklichem Tone.

Es wird doch dem Beurtschiff keine Gefahr drohen, das hoffentlich schon sicher im Hafen vor Anker liegt? fragte Frederik hastig. Man hört, daß Ihr kein Seemann seyd Mynheer! entgegnete der Andere und nahm seinen Pfeifenstummel aus dem Munde; es könnte dort liegen, wenn der Wind nicht umgekehrt hätte; so aber gebe der Himmel dem Kapitän den glücklichen Gedanken, seinen Ankerplatz von diesem Morgen wieder zu suchen, wenn es, was Gott verhüten wolle, nicht bereits zu spät ist!

In diesem Augenblicke blühte es draußen hell durch die Nacht und ein lautes Krachen folgte. Ein Nothschuß! rief der Kapitän und eilte hinaus, Frederik stürzte ihm nach. Der Regen hatte eben nachgelassen, und der nunmehr gänzlich entfesselte Sturm jagte die dunkeln Wolkenmassen vor sich her. Sein Geheul mischte sich mit dem Brausen der Brandung, und hell leuchtete der weiße Schaum auf den Spitzen der Wogen, die sich hoch aufbäumend gegen das Ufer heranwälzten. Als Frederik, athemlos gegen den Sturm ankämpfend, den Hafendamm erklimm, donnerte eben ein zweiter Schuß und bei dem Pulverblitz konnte man deutlich die Umrisse eines Schiffes unterscheiden, das auf der Sandbank festlag, die sich quer vor dem Eingange des Hafens befindet. Augenscheinlich hatte dasselbe, von dem Sturme unwiderstehlich getrieben, es versuchen wollen, in den Hafen zu gelangen und in der Dunkelheit das rechte Fahrwasser verfehlt.

Die Fortuna von Harlingen! klang in lang gezogenen Tönen der Schall des Sprachrohrs zum Strande herüber. Es war das Beurtschiff. Eine Menge Menschen hatten sich schnell am Ufer versammelt. Bald war-

fen zahlreiche Fackeln ihr grelles Licht auf die schauerliche Scene und das Getöse verworrener Stimmen mischte sich mit dem Toben der Elemente. An den Masten des Schiffes flogen jetzt Laternen empor, und man konnte deutlich den Umfang der Gefahr erkennen, in welcher es sich befand. Sein Vordertheil lag unbeweglich auf der Sandbank fest und gegen das Hintertheil brachen sich mit furchtbarem Gewalt die empörten Wogen. Im nächsten Augenblick schon konnten die Jugen des Fahrzeugs sich lösen und schnelle Hülfe war nöthig, sollte sie nicht schon zu spät kommen.

Ein Seil herüber! tönte es aufs Neue an Bord des Beurtschiffes, und unter der Leitung des Hafen-Kapitans ließ man vorsichtig ein Boot in die Wogen hinab. Als dies geschehen, erfaßte der Brave das Ende eines langen Seils und sprang entschlossen in das kleine Fahrzeug.

Wer wagt es mit mir, wer folgt mir freiwillig? rief er mit sonorer, weithin schallender Stimme. In einem Augenblicke war das Boot von vier entschlossenen Männern besetzt. Unter ihren Ruderschlägen flog dasselbe eine kleine Strecke in die tobende Fluth hinaus; aber vergebens war ihre beinahe übermenschliche Anstrengung, vergebens ihr Muth, mit dem sie freudig ihr Leben wagten zum Werke der Rettung, eine heranrollende Welle erfaßte das leichte Fahrzeug und warf es zurück, daß es an den Steinen des Hafendamms zerschellte. Einer der kühnen Seeleute fand sein Grab in den Wellen.

Mit unsäglicher Angst hatte Frederik indessen kein Auge von dem gestrandeten Schiffe verwendet. Plötzlich gewahrte er die ehrwürdige Gestalt des Majors unter einer der Laternen, wie er mit der einen Hand den Mast umklammerte und mit der andern ein weißes Taschentuch hoch über sich wehen ließ, ein Symbol des ihn bald erwartenden ewigen Friedens.

Rettet meinen alten Vater, und nehmt dafür Alles was ich habe, rief Frederik mit Tönen herzzerreißenden Jammers, aber in ruhiger Verzweiflung entgegnete ein alter Mann neben ihm in Schifferkleidung: Zwanzig Familien in Harlingen haben wie Ihr Vater oder Bruder oder liebe Verwandte auf dem Beurtschiffe und mein eigener Sohn betet in diesem Augenblicke vielleicht das letzte Vaterunser für seine arme Seele! Erwartet keine Hülfe, menschliche Kräfte sind hier vergebens!

Auf dem Beurtschiffe versuchte man nunmehr das letzte Mittel zur Rettung; aber es diente nur da, u, seinen Untergang zu beschleunigen. Man ließ das große Boot herab, um sich auf ihm den Wogen anzuvertrauen, aber die Macht des Sturmes warf es mit solcher Gewalt gegen das Hintertheil des Schiffes, daß dessen Planken aus den Jugen wichen. Ein Schrei, ein Krachen und dieser Theil der Fortuna sank in die Fluthen hinab. Noch stand das Vordertheil, und deutlich gewahrte man, wie der Schiffskapitän sich an den Bugspriet festklammerte und das Sprachrohr noch ein Mal ansetzte, vielleicht zum Gruß an seine nun bald verwaiste Familie, da krachte es anhaltender und stärker, und einen Augenblick nachher bezeichnete nur ein Chaos von Trümmern und Leichen die Stelle, wo die Fortuna ihren Untergang gefunden.

Dieser Tag steht als ein Tag der Trauer in den Annalen von Harlingen verzeichnet; es war der 14. Nov. des Jahres 1838. Von zwei und fünfzig Personen, welche ohne die Ahnung einer Gefahr am Morgen sich eingeschiff hatten, erblickten nur zwei wieder das goldene Sonnenlicht des nächsten Tages; der kleine Kajütenjunge des Kapitäns und ein friesisches Mädchen, das die weiten saltigen Röske über dem Wasser erhielten. Unter den Leichen, die die Fluth am andern Morgen ans Land warf, befand sich auch die des Majors, des braven Veteranen!

(Schluß folgt.)

Wichtiges für Kaufleute und Seifensieder.

Nachstehendes haben wir im Auszuge aus einer polytechnischen Zeitung genommen und dürfte für mechanische Gewerbe, namentlich aber für Seifensieder und Kaufleute, von Wichtigkeit seyn.

Verfälschte Potasche. Seit langen Jahren hat sich in den Potaschehandel ein gewissenloser Betrug eingeschlichen, indem nämlich eine aus Holland bezogene Substanz, welche zum größten Theile aus Kochsalz und Glaubersalz besteht, unter die in Deutschland fabricirten calcinirten Potaschen gemischt und als reine Potasche verkauft wird. Für den gewöhnlichen Hausgebrauch ist der Nachtheil so sehr groß nicht, da in der Regel solche zu Lauge beim Waschen oder Scheuern des Zinns im Uebermaße angewandt wird. Aber für die Fabrication der Seife ist diese Beimischung offenbar nachtheilig, weil in einem größern Verhältnisse die unvollkommene Seife sich von der Lauge trennt und die Bildung einer vollkommenen Seife erschwert wird. Seit 50 Jahren war dieses Produkt, welches seiner Form und dem Ansehen nach einer schönen Potasche ähnlich sieht, unter dem Namen: „kalte Potasche,“ im Gegensatz zu der guten aus Holzasche bereiteten Potasche, welche man „feurige“ (gefeuerte) Potasche nennt, bekannt. Diese Benennungen rühren von der Eigenschaft her, daß erstere, mit Wasser auf der Hand befeuchtet, ein Gefühl von Kälte hervorbringt, während letztere, wenn in die hohle Hand so viel wie eine Bohne gebracht und mit Wasser befeuchtet wird, sich sehr stark erhitzt und die Hand zu verbrennen droht. Diese Probe wird im gemeinen Verkehr als hinlänglich erachtet, um die Güte einer Potasche zu beurtheilen, weil hier mehrere Procente mehr

oder weniger an Kali keinen besondern Nachtheil äußern. Zur Fabrication von Seife kommt jedoch nur in Betracht, daß die Potasche so viel als möglich Kali enthalte, oder was dasselbe ist, daß solche auf dem Alkalimeter so viel als möglich Grade gebe. Eine Beimischung von schwefel- oder salzsaurem Kali oder Natron vermehrt aber nur die Masse und zeigt keine Grade auf diesem Instrumente. Die Beimischung hat nur ungefähr $\frac{1}{2}$ des Wertes von guter Potasche und man begreift daher leicht, daß eine solche Beimischung bis zu 20 bis 30 Pct. den Nutzen des Verkäufers steigern müßte. Schon lange war dieser Anflug bekannt, und man bezeichnet sehr bestimmt diejenigen Händler, welche diesen Betrug in einer großen Ausdehnung betreiben. Uebrigens sind die damit gemischten Potaschen sehr leicht zu erkennen; die beigemischte Masse ist von schöner hochbläulicher Farbe in Körnern von verschiedener Größe bis zur Erbse. Die Farbe der Potasche sieht mehr ins Graue und Röthliche, und mit etwas Aufmerksamkeit kann die Beimischung leicht ausgelesen werden. Prüft man diese Körner auf der Zunge, so erkennt man die Fälschung am Salzgeschmacke, welcher von jenem guter Potasche sehr abweicht. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Betrügereien aus dem Handel verbannt und derselbe mit Redlichkeit geführt, oder daß kein Kauf von Potasche abgeschlossen würde, bevor auf dem Alkalimeter die Sättigungsgrade mit Bestimmtheit ermittelt und als Basis angenommen worden sind.

Abhärten der Füße des Rindviehs.

Es wird zum Zwecke der Abhärtung der Füße des Rindviehs dem Kalbe alsbald nach der Geburt der in der vordern Spitze seiner Klauen nach der Sohle zu sitzende fleischige Knorpel ausgebrochen, wodurch es weniger vollfüßig wird und mehr hornartige Klauen bekommt.

Das Durchdringen der Rässe und Luft an Fenstern und Thüren zu verhindern.

Man nehme Talg, schmelze ihn bei gelindem Feuer, am besten über Kohlen, streue dann unter beständigem Umrühren nach und nach so viel pulverisirte oder geschabte Kreide hinein, bis es eine gut vereinigte Masse (wie etwa steife Salbe) gibt. Diese Masse streicht man in die Ecken und Falze, past dann die Fenster ic. fest hinein und nimmt den hervorquellenden Kitt mit dem Messer ab.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 25. Novbr. 1845, per Scheffel.				Freudenstadt, den 22. Novbr. 1845, per Scheffel.				Tübingen, den 21. Novbr. 1845, per Scheffel.				Calw, den 22. Novbr. 1845, per Scheffel.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	9	12	8	8	7	24	—	—	—	—
„ neuer	8	30	8	—	7	24	—	—	—	—	—	—	—	—	8	12	7	36
Kernen	19	28	19	—	—	—	19	36	18	40	18	—	—	—	19	48	19	13
Roggen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	28	—	—
Gersten	14	—	13	—	—	—	13	30	13	—	—	—	—	—	12	56	—	—
Haber	5	12	5	—	—	—	5	30	5	12	5	—	—	—	5	30	5	5
Mühsfrucht	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	56	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	28	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	36	—	—
Linsen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	36	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.	4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.
Wec 5 L. 2 D. 1	Wec 5 L. — D. 1	Wec 5 L. — D. 1	Wec 4 L. 3 D. 1
Ochsenfleisch —	Ochsenfleisch 8	Ochsenfleisch 8	Ochsenfleisch 8
Rindfleisch —	Rindfleisch 6	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbsteisch —	Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 5	Kalbsteisch 6
Schwfl. abgez. —	Schwfl. abgez. 8	Schwfl. abgez. 9	Schwfl. abgez. 8
„ unabgez. —	„ unabgez. 9	„ unabgez. 10	„ unabgez. 9

Redakteur J. W. Bischof. — Druck und Verlag der Bischof'schen Buchdruckerei.